

Sonntagsimpuls 19. Sonntag nach Trinitatis

10. Oktober 2021

Aus Psalm 42

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst:

wie ich einherzog in großer Schar,

mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes

mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,

dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

Die Legende vom Heiligen Hubertus

Hubertus wurde um das Jahr 656 in Toulouse geboren und diente als junger Mann am Hofe des Herzogs von Burgund. Er war sehr beliebt und hatte viele Ämter inne, seine Karriere schien gesichert und sein Glück vollkommen als er die Prinzessin Floribana heiratete. Doch dann kam jener stürmische Märztag, der die Welt des vielversprechenden jungen Mannes zerstörte. Seine geliebte Frau starb bei der Geburt ihres ersten Kindes. Von dieser Stunde an verwandelte er sich. Er haderte mit seinem Schicksal, wurde mürrisch und fand keine Freude mehr an seinem Leben. Er wurde einsam, zog sich immer häufiger in die Wälder zurück, um zu jagen, selbst gehetzt von den Dämonen der Trauer und der Verzweiflung.

Als er wieder einmal durch die Wälder zog auf der Suche nach Beute, folgte er einem stolzen Hirsch. Mit blindem Ehrgeiz verfolgte er diesen Hirsch mit dem prunkvollen Geweih. Immer tiefer wagte er sich in die Wildnis. Und endlich als der Hirsch auf einer Lichtung innehielt, glaubte er sich am Ziel.

Schon spannte er die Sehne, legte den tödlichen Pfeil an und wollte ihn eben abschießen, als er im Geweih des Tieres ein funkelndes Kreuz erblickte.

Geblendet sank Hubertus auf die Knie und ließ seine Waffe zu Boden sinken. Aus blindem Ehrgeiz wurde erkennende Ehrfurcht im Angesicht dieses Zeichens, das ihm da offenbart wurde.

Die Berufung des Paulus (Apostelgeschichte 9, 1-9+17-18)

Auf dem Weg nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umstrahlte ihn (Saulus) plötzlich ein Licht vom Himmel. Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme:

»Saul, Saul, warum verfolgst du mich?« »Wer bist du, Herr?«, fragte Saulus.

Die Stimme sagte: »Ich bin Jesus, den du verfolgst. Aber steh auf und geh in die Stadt! Dort wirst du erfahren, was du tun sollst.«

Was haben Hubertus und Saulus gemeinsam? Die Legende des Hubertus und die Geschichte des Saulus sind beides Berufungsgeschichten. Viele Parallelen finden sich in den Überlieferungen: Es sind zwei mürrische Männer, deren Herzen erfüllt sind von negativen Gefühlen.

Saulus ist voller Wut und Hass gegen die Christen. Eine junge Religion, die sich im ersten Jahrhundert nach Christus gerade bildet. Er ist besessen von der Vorstellung, diese neue Religion zu vernichten. Ihm ist dazu jedes Mittel Recht. Er ist hart und unbarmherzig.

Auch Hubertus' Herz ist voll von Trauer und Verbitterung. Er hadert mit Gott. Alles, was er liebte, wurde ihm genommen. Er hat mit dem Leben abgeschlossen und sucht Genugtuung in der Jagd. Auch in ihm regt sich kein Mitleid mit der armen Kreatur. Er jagt blind drauf los, nur um des Tötens willen. Als ob er dadurch seinen eigenen Schmerz abtöten könnte.

Ausgerechnet diese beiden, Saulus und Hubertus, werden berufen. Beide erleben eine wundersame Wende in ihrem Leben.

Saulus auf dem Weg nach Damaskus in einem Licht vom Himmel.

Hubertus, als das Kreuz im Geweih des Hirsches aufstrahlt.

Beide hören eine Stimme, die zur Umkehr mahnt.

Saulus stand von der Erde auf und öffnete die Augen – aber er konnte nichts mehr sehen. Da nahmen sie ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus.

Drei Tage lang war er blind und aß nichts und trank nichts.

Ähnlich erging es Hubertus als er das Zeichen des Kreuzes im Hirschgeweih sah. Diese Begebenheit bewirkte, dass er sein Leben von nun an ganz Gott weihte. Er verzichtete auf all seine Ämter, entsagte vollständig allem weltlichen Reichtum und verschenkte sein Vermögen an die Armen. Er zog sich in die Einsamkeit der Ardennen zurück und lebte sieben Jahre als Einsiedler.

Von Saulus wird weiter berichtet:

Da ging Hananias in jenes Haus. Er legte Saulus die Hände auf und sagte:

»Bruder Saul, der Herr hat mich geschickt – Jesus, der dir unterwegs erschienen ist.

Du sollst wieder sehen können und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.«

Beide waren blind und wurden sehend. Saulus erblindete für drei Tage, bis ihn Hananias heilte. Da hatte er gelernt, nach innen zu sehen, sein eigenes Herz zu erkennen.

Hubertus begab er sich zum damaligen Bischof von Maastricht, dem heiligen Lambertus, und wurde von diesem zum Priester ausgebildet und auch geweiht. Um 705 wurde er selbst Bischof von Tongern-Maastricht, er galt als umsichtig und milde.

Tatsächlich haben Hubertus und Paulus eine Lebenserneuerung erfahren.

Im selben Augenblick fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen. Dann aß er etwas und kam wieder zu Kräften.

Jeden Menschen dürstet nach frischem Wasser, jede Seele sehnt sich nach Erneuerung, nach Reinigung, nach Befreiung. Jede Seele dürstet nach Gott. Aus Saulus wurde Paulus, der als Apostel auf seinen Missionsreisen viele christliche Gemeinden gründete. Auch er widmete sein ganzes restliches Leben Gott.

Ich denke, dass jedem zuweilen Gott begegnet und einen neuen Weg weist. Gerade in Stunden der Verzweiflung, der Trauer oder Wut leuchtet Gottes Zeichen über uns auf: das Kreuz. Sicher nicht so dramatisch wie in diesen beiden Biographien. Aber doch spürbar. Es öffnet den Blick nach innen in die eigene Seele.

Symbol „Hirsch“

In Psalm 42 heißt es: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue.“ Ps 42, 1-3

Ob Hubertus sich an seine Jagd erinnert hat, wenn er diesen Psalm betete? Tatsächlich ist der Hirsch ein Symbol für die Umkehr. Auf mittelalterlichen Darstellungen wird er häufig an einer Quelle dargestellt. Das lebendspendende Wasser verband man mit der Taufe. Darum sind an alten Taufbecken oftmals Hirsche dargestellt. Der Hirsch steht für Lebenserneuerung.

Segen

Gehet als Gesegnete des Herrn.
Tut euer Werk mit erleuchteter Seele.
Schafft Recht, wo das Unrecht haust
und Frieden, wo Unfrieden wütet.
Helft den Schwachen auf,
gebt den Durstigen zu trinken,
den Hungrigen Brot.
Entfernt euch nicht von eurem Gott,
denn er will euch und euer Haus schützen und leiten.
Bleibt an seinem Wort und in seinem Dienst
mit allem, was ihr tut und nicht tut.
Es segne und behüte euch
der barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.